

Predigt für das Fest der Himmelfahrt Christi

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der Text für diese Predigt aus dem Brief an die Epheser im 1. Kapitel wird während der Predigt verlesen.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, lass unsere Gedanken zur Ruhe kommen, damit wir voll und ganz auf dein Wort hören können. Mach uns bereit, dir in deinem Wort zu begegnen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

was ist das eigentlich für ein Fest, das wir Christen heute feiern? Ganz gewiss nicht Vatertag, denn es geht ja um den Sohn. Der wird in den Himmel aufgehoben. Entrückt. Weg von der Erde. Ist das etwa ein Grund zum Feiern?

Lieber hätten wir ihn, den Herrn, wohl hier bei uns. Dann könnte er selber predigen, trösten und heilen. Er ist nun aber nicht mehr da. Und das soll ein Grund zum Feiern sein?!

Für seine Begleiter damals sicher nicht. Zurück bleiben ratlos in den Himmel schauende Männer und Frauen, die das alles nicht begreifen können: Der, dem sie ihr ganzes Leben anvertrauten, dem sie nachfolgten, dem sie glaubten, der ihnen Kraft und Zuversicht gab, ist am Kreuz gestorben und dann auferstanden. Der tiefsten Trauer folgte eine neue, kaum fassbare Hoffnung! Und nun ist er einfach wieder von ihnen weggenommen worden. Und die Hoffnung? Die wird wohl zunächst wieder der Trauer gewichen sein. Enttäuscht werden sie gewesen sein, ängstlich und ziemlich aufgeschmissen.

Unser Predigttext aus dem Epheserbrief spricht davon, was damals passierte. Allerdings in einer ganz anderen Stimmung, als wir sie uns eben auszumalen versuchten. In diesem Text ist zum Feiern aufgerufen:

- 20 Durch seine Kraft, Macht und Stärke hat Gott Jesus Christus von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel**
- 21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.**
- 22 Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles,**
- 23 welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.**

Keine Spur von Trauer ist da herauszuhören – eine ganz andere Stimmung herrscht hier. Es ist ja auch ganz anders. Es gibt einen guten Grund zum Feiern: Jesus Christus erfüllt das All! Alles ist ihm unter seine Füße getan. **„Alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft – alles, was sonst noch einen Namen hat“**. Nichts und niemand steht über ihm. Weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Und dabei steht er nicht nur über allem, sondern er durchdringt alle Teile und Bereiche. Er ist kein von außen oder von oben kommender Weltregent, sondern er ist vielmehr die noch verborgene Macht und Kraft des Alls. - Jesus Christus ist das Zentrum von allem, was lebt, von allem, was existiert.

Die Kirche ist der Lebensraum, in dem die Herrschaft Christi erlebbar ist. Der, der das All erfüllen will und wird, erfüllt die Kirche in besonderer Weise. Denn in ihr ist die Entmachtung der feindlichen **„Mächte, Gewalten, Herrschaften und allem, was einen Namen hat“** schon sichtbar und hörbar. In der Taufe tritt Christus die Herrschaft über einen Menschen an, zeichenhaft sichtbar und gut hörbar. Im Abendmahl rüstet er die Seinen mit sich selber aus, leibhaft sichtbar und gut hörbar. Und schließlich wird in einem Satz laut und deutlich zusammengefasst, wie Christus die Ansprüche aller anderen **„Mächte, Gewalten und Herrschaften“** abwehrt: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Wenn der Herrscher des Alls Sünden vergibt, dann kann damit niemand mehr Druck ausüben.

So erfüllt Christus die Erde. Diese Fülle seiner liebevollen Herrschaft dringt überall hin, füllt alles aus. In einem Schaubild könnte man Jesus Christus in die Mitte schreiben und von diesem Namen aus Pfeile nach allen Richtungen einzeichnen. In einem Kreis drum herum würde dann, wieder mit Pfeilen versehen, das Wort „Kirche“ stehen. Und in einem weiteren Kreis außen herum das Wort „Welt“. Das würde schön deutlich machen, dass in dem All immer auch die Kirche zu finden ist. Und zwar die Kirche nicht irgendwie oder als irgendwas, sondern als der Leib Christi.

Wir alle zusammen mit all den Christen auf der Welt sind die, dessen Haupt Christus ist. Er hält uns zusammen, durchdringt uns und bringt uns in Bewegung. Dabei haben alle Glieder des Leibes natürlich verschiedene Funktionen und darum auch verschiedene Sichtweisen: Ein Fuß hat einen anderen Sinn als die Hand oder das Ohr. Und alle Glieder sind aufs Engste mit dem Herrscher des Alls verbunden – sie gehören zu ihm, geben ihm eine sichtbare Gestalt. Mit Christus als Haupt kann die Kirche in der Welt nicht bedeutungslos sein. – Sie hat einen wesentlichen Auftrag. Zu ihrem Wesen gehört es, dass sie gesandt ist: Hinein in all den Unfrieden, die Gewalt, den Trotz, die Trauer und den Schmerz. Die Kirche ist in die Welt gesandt, die Christen sind zu allen Menschen gesandt, um den erfahrbaren Lebensraum der Herrschaft Christi zu zeigen und vorzuleben. Sie, die Kirche, ist gesandt – und zwar immer mit Christus als ihrem Haupt. Er überblickt und behütet die Aussendung. Auf diese Weise ausgerüstet, lässt er uns zurück. Er lässt uns nicht allein, er lässt uns zurück. Er ist schon mal vorgegangen.

Nun sitzt Christus zur Rechten Gottes. Nicht einfach irgendwo in der Ferne, unerreichbar, sondern aus besonderer Perspektive nahe: Er redet mit uns durch sein Wort. Er teilt sich uns aus im Abendmahl. Er hilft uns, unsere Fehler und Schwächen einzugestehen. Er hört uns zu, wenn wir beten. Er schickt uns helfende, tröstende und heilende Mitmenschen. Er ist schlicht und ergreifend da, ob wir nun gerade der Meinung sind, dass wir ihn brauchen oder nicht. Der Herrscher des Alls ist da und begleitet uns. Und darum ist Himmelfahrt ein Fest. Es gibt ein schönes Bekenntnis zu diesem Festtag. Jemand hat einmal gesagt: „Für mich bedeutet Himmelfahrt, dass Jesus nun über meinem Horizont ist. Dass er sozusagen alles aus einem besseren Blickwinkel sieht. Er ist über dem, was ich selbst sehen kann. Und daraus hole ich meine Zuversicht.“ Wie gut ist es, jemanden zu haben, der viel mehr im Blick hat als man selber! Jesus Christus sieht immer weiter als wir selber. Der Herrscher des Alls hat jedes Leben im Blick. Wie gut ist es, jemanden zu haben, der nicht nur weit, sondern auch fürsorgend nach vorne blickt. Christus weiß einen Weg für unser Leben, wo wir selbst noch im Dunkeln tapen. Er sieht auch die Bruchstücke, unser Bemühen und Versagen. Unser Verzagen und unser Misstrauen in das, was kommt. Aus seiner Perspektive sieht das allerdings anders aus. Denn er sieht das alles, bildlich ausgedrückt, umhüllt von einer Wolke. Er sieht eine Wolke, die uns einhüllt, mit der wir durchs Leben gehen. Die Wolke seiner Liebe. Dieses Bild ist im Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“

wunderschön verdichtet. Dort heißt es: „Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet“. – Besprüht, ja umfungen von diesem Regen können wir der Zukunft getrost entgegengehen, auch wenn sie aus unserer Perspektive gerade düster und unfriedlich aussieht.

So setzt Himmelfahrt unser Leben vor einen neuen Horizont. Noch steht aus, was und wie wir mit allen Geschöpfen der Erde einmal sein werden. Noch ist der Himmel, der ist, nicht der Himmel, der kommt. Aber dass er kommt, ist uns versprochen. Und auf dem Weg dahin gehen wir in der Liebe Gottes. Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir leben in unserer Welt. Unser Horizont ist begrenzt. Sehr weit geht unser Blick nicht. Wir danken dir, dass du aus deiner Höhe – zur Rechten Gottes – unser Leben aufmerksam begleitest und uns Wege weist.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge:	Der Himmel, der ist	EG 153
	Jesus Christus herrscht als König	ELKG 96
	Wir feiern deine Himmelfahrt	EG Bayern 561

Verfasser: Hauptjugendpfarrer Henning Scharff
Bergstraße 17
34576 Homberg / Efze
Tel: 0 56 81 / 14 79
Fax: 0 56 81 / 6 05 06
e-mail: scharff@selk.de